



Dein Ticket zur J1-Untersuchung

Ermutigende Ergebnisse einer Informationskampagne in Bayern

Gabriele Hölscher¹, Alexander Beck², Tobias M. Huber², Berthold Koletzko³, Uta Nennstiel¹ | ¹Bayerisches Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit, Oberschleißheim; ²Stiftung für Innovative Medizin, München; ³Stiftung Kindergesundheit, c/o Dr. von Haunersches Kinderspital, LMU München

„Dein Ticket zur J1 Untersuchung“ ist eine Informationskampagne in Bayern, die umgesetzt wurde, um die Teilnehmeraten an der J1-Untersuchung zu steigern. Und das ist gelungen. Dafür sind die Autoren bei der Jahrestagung der DGSPJ 2018 in Leipzig mit dem Posterpreis der Fachgesellschaft ausgezeichnet worden.

Als häufigster Grund für eine nicht wahrgenommene J1-Untersuchung wurde in einer Studie des Bayerischen Landesamts für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit von Jugendlichen und Eltern angegeben, dass die J1 nicht bekannt sei. Vor diesem Hintergrund finanzierte das Bayerische Gesundheits- und Pflegeministerium eine Informationskampagne zur J1. Hierbei wurden unter Einbindung von Medizinstudenten und Absolventen der Hochschule für Film und Fernsehen München speziell für die Altersgruppe der 12- bis 14-Jährigen zugeschnittene Informationsmaterialien wie der Flyer „Dein Ticket zur J1“ (Abb. 1), ein Animationsspot und eine Website (www.j1-untersuchung.de) entwickelt. Auf Basis von J1-Abrechnungsdaten der Kassenärztlichen Vereinigung Bayern (KVB) und den Teilnehmeraten an den Impfbuchkontrollen durch die Gesundheitsämter in den 6. Klassen wurden zwei Interventionslandkreise randomisiert ausgewählt.

Im Herbst 2016 wurden alle 12- bis 14-Jährigen in den Interventionslandkreisen Mühldorf am Inn und Rhön-Grabfeld mit einem Brief, dem der Flyer „Dein Ticket zur J1“ beigelegt war, an die J1 erinnert. Im Interventionslandkreis Rhön-Grabfeld wurden zusätzlich die Jugendlichen der 6. Klassen im Rahmen der Impfbuchdurchsicht durch das Gesundheitsamt mit dem Flyer über die J1 informiert.

Lassen sich durch die Interventionen die J1-Teilnehmeraten steigern?

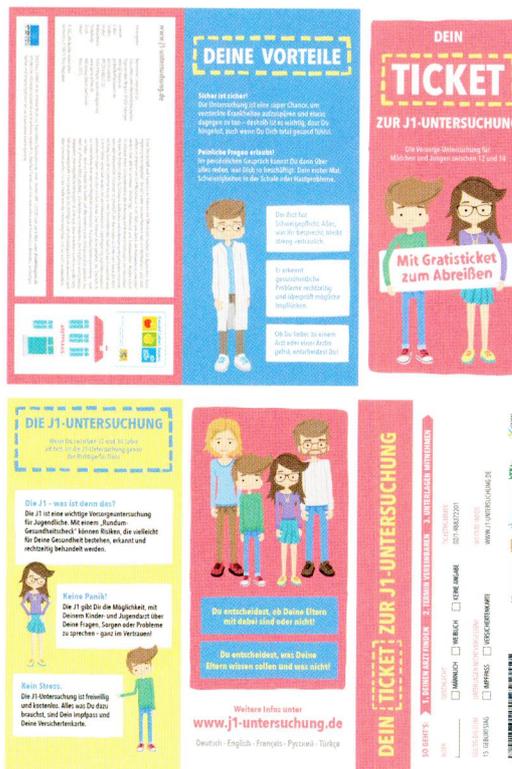
Um dies zu beantworten, wurden die J1-Teilnehmeraten vor und nach Durchführung der Informationskampagne zwischen den Interventionslandkreisen und Kontrolllandkreisen verglichen. Ermittelt wurden die regionalen J1-Teilnehmeraten als

Quotient der Teilnehmezahlen an der J1 gemäß den Abrechnungsdaten der KVB und den mit dem regionalen GKV-Versichertenanteil multiplizierten Bevölkerungszahlen der 12- bis 14-Jährigen. Die Signifikanz der Zu- bzw. Abnahme wurde mit 95%-Konfidenzintervallen bestimmt.

Die bayernweite J1-Teilnehmerate liegt mit Werten unter 40 % weiterhin auf einem niedrigen Niveau (und damit deutlich unter den Teilnehmeraten an den im früheren Lebensalter angebotenen U-Untersuchungen) und ist im Untersuchungszeitraum nochmal leicht gesunken. In 20 der 96 bayerischen Landkreise und kreisfreien Städte hat die J1-Teilnehmerate signifikant ab- und in 8 Landkreisen/kreisfreien Städten signifikant zugenommen. Die stärksten Zunahmen wurden in den beiden Interventionslandkreisen erzielt.

Im Interventionslandkreis Mühldorf am Inn ist die J1-Teilnehmerate um 9,1 und im Interventionslandkreis Rhön-Grabfeld um 16 Prozentpunkte gestiegen. Im jeweils benachbarten und vergleichbaren Kontrolllandkreis stagnierte die J1-Rate hingegen.

Abb. 1: Der Flyer „Dein Ticket zur J1-Untersuchung“ wurde speziell für die Altersgruppe der 12- bis 14-Jährigen entwickelt, um die J1 bekannter zu machen und so die Teilnehmeraten zu erhöhen.





Fazit

Eine Steigerung der J1-Teilnahmeraten durch Erinnerungsschreiben an die Jugendlichen ist möglich. Die zusätzliche Verteilung des Flyers durch die Gesundheitsämter im Rahmen der Impfbuchdurchsicht in den 6. Klassen kann den positiven Effekt verstärken.

Seit Sommer 2017 wird der Flyer „Dein Ticket zur J1“ bayernweit im Rahmen der Impfbuchdurchsicht durch die Gesundheitsämter verteilt. Möglichkeiten einer breiten Implementierung einer brieflichen Information der Jugendlichen werden derzeit geprüft.

Korrespondenzadresse

Dr. rer. hum. biol. Gabriele Hölscher, MPH
Bayerisches Landesamt für Gesundheit und
Lebensmittelsicherheit
Gesundheitsberichterstattung, Epidemiologie,
Sozialmedizin, Kindergesundheit,
Screeningzentrum
Veterinärstraße 2
85764 Oberschleißheim
Tel.: 0 91 31/68 08 58 63
E-Mail: gabriele.hoelscher@lgl.bayern.de

Interpret2Improve

Erkennen von Sprachdifferenzen und kompetente Zusammenarbeit mit Dolmetschenden im interprofessionellen Team

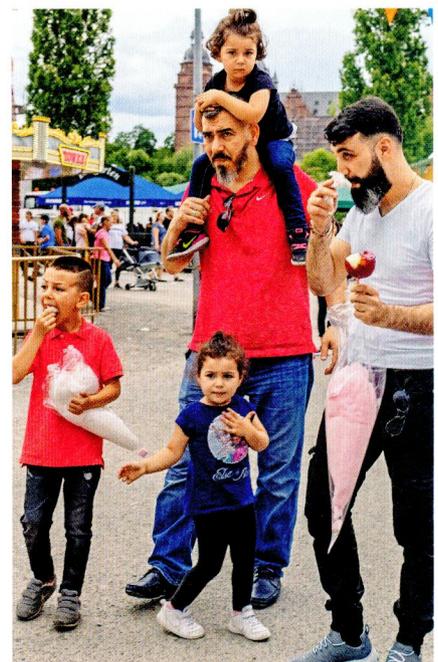
Franziska Krampe¹, Götz Fabry², Thorsten Langer¹ | ¹Klinik für Neuropädiatrie und Muskelerkrankungen, Zentrum für Kinder- und Jugendmedizin, Universitätsklinikum Freiburg; ²Bereich für medizinische Psychologie und medizinische Soziologie, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

Mit dem innovativen Ansatz „Interpret2Improve“ lernen Medizinstudierende im Praktischen Jahr (PJ) und Auszubildende der (Kinder)kranken- und Gesundheitspflege des Mittel- und Oberkurses in einem gemeinsamen Seminar, die Bedeutung von Sprachbarrieren (SB) und die effektive Zusammenarbeit mit Dolmetschenden einzuschätzen. Für diese Bemühungen sind die Autoren bei der DGSPJ-Jahrestagung 2018 in Leipzig mit dem Preis „Transkulturelle Pädiatrie“ der DGSPJ gewürdigt worden.

Sprachbarrieren (SB) sind häufig und prägen den Alltag der Patientenversorgung. So sind 75 % der Kinderärzte regelmäßig mit ihnen konfrontiert [1]. SB erschweren die Anamneseerhebung, können einen negativen Einfluss auf die Behandlungsqualität haben und führen durch häufigere, unnötige Tests, vermeidbare stationäre Aufnahmen und längere Liegezeiten zu erhöhten Kosten [2, 3]. Außerdem beeinflussen SB die Patientensicherheit negativ.

So konnte gezeigt werden, dass das Risiko für relevante medizinische Fehler bei Vorliegen einer SB um 17 % erhöht ist [4]. Gleichzeitig werden SB häufig nicht bzw. spät erkannt. Eine gute Möglichkeit zur

Überwindung von SB ist der Einsatz von Dolmetschenden. Die Zusammenarbeit von Angehörigen der Gesundheitsberufe mit Dolmetschenden ist aber oftmals verbesserungswürdig. Das 3-stündige Blockseminar bei „Interpret2Improve“ besteht aus einem theoretischen Teil und praktischen Übungen. Im theoretischen Teil werden der Zusammenhang von SB und Patientensicherheit und der Behandlungsqualität sowie das Erkennen von SB im Alltag in einer interaktiven Diskussion mit den Teilnehmenden (TN) – angeleitet durch das interprofessionelle Dozententeam (bestehend aus einem Facharzt für Pädiatrie, einem Medizinpsychologen und Dolmet-



Das Risiko für relevante medizinische Fehler steigt um 17 % an, wenn Sprachbarrieren bei der gesundheitlichen Betreuung von Kindern oder jungen Menschen mit Migrationshintergrund vorliegen.